



DER platte

GIGANT

Der Heilbutt-Bezwinger Günther Hensel (rechts) und Bernd Schulze präsentieren den Island-Riesen.



Welch ein unglaublicher Plattfisch, dieser Heilbutt von 219 Kilogramm! Günther Hensel fing den Weltrekord-Platten Anfang August vor Island. Hier schreibt er seinen persönlichen Fangbericht zu dem Ausnahmefisch.



FOTOS: PRIVAT, O. PORTRAIT

Günther Hensel hat schon so einiges gefangen, aber der Heilbutt ist die Krönung seiner Fänge.

Am 3. August machte ich mich mit den Sportfreunden Detlef Mix, Arnold Brandes und Bernd Schulze auf den Weg nach Island, um für eine Woche auf dem Meer vor der Küste bei Bolungarvik zu angeln. Sofort nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, montierten wir unsere Angelruten, denn einen ersten Versuch wollten wir schnell noch wagen. Gegen Mittag begaben wir uns dann zum Boot, das wir nach einem Fußweg von etwa 300 Metern erreichten. Von Haukur Vagnsson, unserem Reiseleiter, wurden wir hervorragend in die Bedienung und Handhabung des Bootes eingewiesen.

Nach einer kurzen Probefahrt stand dem Angelvergnügen nichts mehr im Wege. Als alle nötigen Sachen an Bord waren, ging es zunächst zur Fischannahmestelle, um frisches Eis zu holen. Das wird benötigt, um die Fische nach dem Fang bis zur Abgabe frisch zu halten.

Inzwischen war es zu spät für eine Ausfahrt bis zum Fjordausgang in den offenen Atlantik, so dass wir in unmittelbarer Hafennähe im Eisfjord blieben. Wir wollten testen, ob es hier wirklich, wie vielfach beschrieben, kinderleicht ist, Dorsche zu fangen. Und tatsächlich waren nach kurzer Zeit alle Ruten krumm. Wir fingen Dorsche und

Schellfische bis 60 Zentimeter. Für den Anfang, soweit im Inneren des Fjordes, waren wir voll zufrieden und gespannt auf den nächsten Tag.

Jetzt geht's los

Am nächsten Morgen sollte unser Angelurlaub so richtig beginnen. Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg zum Boot, einigten uns auf eine Angelstelle, die als Nr. 3 in der Seekarte des Reiseveranstal-

Island hat sich in wenigen Jahren zur Top-Adresse der Meeresangler entwickelt. Der Rekord-Heilbutt zeigt, was in dem Meer vor der Insel steckt.



ters Kingfisher verzeichnet ist und speichern diese im GPS-Gerät. Eine Fahrstrecke von ungefähr 14 Kilometern lag vor uns. Mit dem Boot, das eine wunderbare Ausstattung besitzt, kein Problem.

Bei leichtem Wind und schönem Wetter begann unsere erste Drift. Schnell ließen wir unsere Pilker mit Gewichten zwischen 250 und 400 Gramm zum Grund in 60 Meter Tiefe ab. Es dauerte nur wenige Sekunden, bis die ersten Bisse einsetzten und ein Dorsch nach dem anderen an die Oberfläche befördert wurde.

Nach einer Stunde spürte Detlef plötzlich einen größeren Widerstand und brauchte wesentlich länger, bis der Dorsch hochgepumpt war. Das Ergebnis: 17 Kilo bei 119 Zentimeter Länge. Dann ging es Schlag auf Schlag bei allen vieren so weiter. Wir hatten einen Schwarm Großdorsche gefunden, und die bisßen auf alles, was wir ihnen anboten. Als wir zu weit Richtung Fjord gedriftet waren, ließen die Bisse nach und wir beschlossen, zum Ausgangspunkt zurück zu fahren.

Nach dem Hänger

Nach einem Hänger und Schnurriss hatte ich erneut einen Giant Jighead von 200 Gramm von Balzer mit Gummifisch montiert und herabgelassen. Es dauerte ewig, bis ich Grundkontakt hatte. Aber ich hatte ihn, und in diesem Augenblick spürte ich ein leichtes Zupfen und dann sofort einen Hänger. Nein, dachte ich, nicht schon wieder. Aber anders als bei den Hängern zuvor konnte ich mit aller Kraft Schnur aufnehmen. Zog ich etwa das Boot in Rich-



Bei solch einem Fisch ist einfach alles gigantisch, sogar das zahnbewehrte schiefe Maul (kleines Foto).

tung Hänger? Unmöglich, bei der Drift! Etwas Schweres hing am Haken, aber es war keine Fischbewegung zu spüren.

Die anderen lästerten, das sei ein alter Seesack oder ein olles Fischernetz. Doch plötzlich spürte ich zwei kräftige Schläge und wusste, ein Fisch ist auch dabei. Es dauerte 20 Minuten, bis ich dieses Etwas unter Aufbringung großer Kraft aus 60 Metern Tiefe an die Oberfläche brachte. Aber dann waren wir alle erschrocken, als wir erkannten, dass es ein Heilbutt war, den wir im ersten Augenblick auf 150 bis 200 Zentimeter schätzten. Da lag er nun bewegungslos an der Oberfläche. Was tun? Der erste Heilbutt in meinem Leben. Den wollte ich nicht verlieren.

Detlef holte eine Bootsleine und fertigte in Windeseile eine Schlinge. Diese sollte nun dem Heilbutt um die Schwanzflosse gelegt werden. Doch mehrere Versuche scheiterten, da das Seil zu leicht war und nicht unter Wasser zu bekommen war. Nach drei bis vier Minuten hatte der Fisch sich scheinbar erholt und schlug kräftig mit der Schwanzflosse auf die Wasseroberfläche, wobei das Wasser meterhoch spritzte. Arno entging dabei nur knapp ei-

ner mächtigen Ohrfeige, denn der Schlag des Heilbutts ging dicht am Kopf vorbei. In diesem Augenblick spürte ich die volle Kraft des Fisches, der mit hoher Geschwindigkeit wieder fünfzig Meter in die Tiefe geflüchtet war. Trotz äußerster fest eingestellter Bremse hatte er keine Mühe, Schnur von der Rolle zu ziehen, und ich musste die Rute mit aller Kraft festhalten.

Das Unvorstellbare

Was dann begann, ist unvorstellbar. Meter für Meter konnte ich Schnur einholen. Anschließend machte sich der Heilbutt wieder bemerkbar und nahm sich die Schnur zurück. Danach war ich wieder dran und bekam einige Meter Schnur zurück auf die Multi, die 995LC von WFT. Das ging aber nicht lange so, dann war der Fisch wieder stärker, und meine Inliner Prion 30lb von Penn bog sich zum Halbkreis. So ging es ewig hin und her, und meine Knie begannen zu zittern.

Doch da bis jetzt alles gehalten hatte, ich schließlich auch eine starke Schnur mit 51 Kilo Tragkraft von Penn auf der Rolle hatte und das Vorfach aus 0,90er Monofil bestand, verstärkte ich den Druck, indem ich pumpete, so schnell ich konnte. Und siehe da, die Gegenwehr wurde schwächer. Nach über zwei Stunden tauchte der Butt zum zweiten Mal an der Oberfläche auf. Das Seil wurde in der Zwischenzeit etwas beschwert, so dass es diesmal sofort gelang, es über die Schwanzflosse zu ziehen. Beim Festziehen der Schlinge versuchte der Fisch eine letzte Flucht. Als der Heilbutt an der Schwanzflosse festgebunden war, überlegten wir, was wir nun machen sollten. So die

zölf Kilometer zurückfahren oder Hilfe holen?

Bernd versuchte Haukur anzurufen. Aber der war nicht zu erreichen. Wir fuhren langsam los. Nach zwanzig Minuten klingelte Bernd's Telefon. Haukur rief zurück. Als ihm berichtet wurde, worum es geht, konnte man seine Begeisterung hören: „Fahrt langsam weiter, ich bereite alles vor.“ Was er alles vorbereitet hat, sahen wir, als wir im Hafen ankamen. So viele Menschen hätten wir nicht erwartet. Presse, Fernsehen, Fotograf – alles war vertreten. Nachdem wir angelegt hatten, wurde der Heilbutt mit einem Kran geborgen. Als wir ihn dort zum ersten Mal in seiner vollen Länge hängen sahen, trauten wir unseren Augen nicht.

Schnell war die Länge ermittelt: 248 Zentimeter. Wir waren überwältigt, und Bernd meinte, das wäre in Weltrekordnähe. Aber keiner in der Runde kannte den aktuellen Weltrekord exakt. Kurzerhand rief Bernd seine Frau in Magdeburg an. Die schaute im Internet nach und meinte, der Weltrekord stünde bei 211,5 Kilo. In diesem Augenblick kommt Haukur mit dem Wiegeergebnis: 219 Kilo. Sofort wissen wir: neuer Weltrekord! Die Freude ist riesig. Selbst Kingfisher-Chef Herbert Löchel wird noch von Haukur angerufen, die Begeisterung ist nicht zu überhören. Weltrekord! Und das im ersten Jahr für Kingfisher in Bolungarvik auf Island. Das Team von Herbert Löchel und das Vaxon-Angelzentrum von Haukur Vagnsson haben ganze Arbeit geleistet. Ich komme gerne hierher zurück.

Wenn Haukurs Vorhaben gelingt, kann ich meinen Heilbutt im nächsten Jahr in seinem Angelzentrum als Präparat wiedersehen.



Gruppenbild der Fängerbootsbesatzung mit dem Rekord-Platten.



NEU: Angelsport-Equipment, Workshops & Vorträge im Angelforum, Halle B5

mitreißend. mittendrin. hanseboot.

30. Okt. – 7. Nov. 2010
51. Internationale Bootsausstellung Hamburg
Täglich 10–18 Uhr, Mittwoch 10–20 Uhr

www.hanseboot.de